



GEDENKORT

für die Opfer der Deportationen
am Alten Leipziger Bahnhof

Handlungsempfehlung Dez 2022

GEDENKORT

für die Opfer der Deportationen
am Alten Leipziger Bahnhof



Dresden.
Dresdner



INSTITUT FÜR
RÄUMLICHE RESILIENZ

Handlungsempfehlung Dez 2022

INHALTSVERZEICHNIS

Ausgangslage	07
Aktueller Zustand	11
Handlungsempfehlung	15
<i>Kurzfristig</i>	
<i>Mittelfristig</i>	
<i>Langfristig</i>	
Konzeptdarstellungen	16
Impressum	23



Institut für räumliche Resilienz

Dipl. Ing. Lucas Klinkenbusch
Dipl. Ing. Julia Krafft

E-Mail: contact@i4sr.de
Telefon: +49 176 57857083
www.spatial-resilience.institute



Landeshauptstadt Dresden
Geschäftsbereich Kultur und Tourismus
Zweite Bürgermeisterin Annetrin Klepsch
Beigeordnete für Kultur und Tourismus
Koordination Paul Elsner



AUSGANGSLAGE

Im April 2022 wurde vom Institut für räumliche Resilienz ein Teilnehmungsworkshop u.a. mit Vertreter*innen aus Verwaltung, Politik, Stadtgesellschaft und Wissenschaft in den Technischen Sammlungen Dresden durchgeführt. Als besonders wichtig können folgende Themenschwerpunkte identifiziert werden:

- Ein zeitgemäßer Gedenkort muss Raum für verschiedene Gedenkformen zulassen und anbieten.
- Insbesondere diverse Formate von Gedenkveranstaltungen sind als geeigneter Weg zur Vermittlung von Inhalten zu erproben.
- Der Ort soll offen für künstlerische Ansätze und Annäherungen an die Thematik sein, zusätzlich zu "klassischen" Ansätzen einer reliktbasierten und/oder mahnenden Gedenkkultur.
- Die Verwendung von digitalen bzw. virtuellen Mitteln und Räumen ist insbesondere wichtig für ein "Abholen" der jüngeren Generationen, darf jedoch nicht vollständig das analog-haptische Erleben ersetzen.

• Der Ort Alter Leipziger Bahnhof ist sowohl mit der Geschichte der Deportationen als auch mit der Industriegeschichte als Eisenbahnstandort verbunden, deshalb wird eine kritische Auseinandersetzung mit der Verknüpfung beider Themen als notwendig erachtet.

Unter Berücksichtigung dieser und weiterer Ergebnisse des Teilnehmungsformates konnte eine erste räumliche Setzung in Form einer Gedenkinstallation am Alten Leipziger Bahnhof realisiert werden. Ziel dieser zunächst temporären Installation ist eine aktive und ergiebige öffentliche Diskussion zur möglichen Gestaltung, Funktion und Dimension eines dauerhaften Gedenkortes. Dazu ist eine Reihe von zunächst drei experimentellen Gedenkformaten und Veranstaltungen im Herbst 2022 geplant, an denen sich der, durch die Installation definierte, Raum bespielen und erproben lässt. Ergebnisse aus diesen Veranstaltungen werden in Form von Fragen, Zitaten oder Anmerkungen auf Schiefertafeln in dafür vorgesehene Aussparungen an der Installation öffentlich sichtbar angebracht und tragen somit aktiv zum Diskurs bei.



Gedenkinstallation in den abstrakten Dimensionen eines Güterwagens



AKTUELER ZUSTAND

Zur fachlichen Einschätzung des baulich-räumlichen Ist-Zustandes des historischen Bahnhofsgebäudes sowie der angrenzenden Flächen wurden zunächst umfangreiche analytische Untersuchungen vorgenommen. Nach Befragung von Personen mit weitreichender Expertise zu dem Ort und seiner Historie konnte eine wissenschaftlich-architektonische "Spurensuche" durchgeführt werden. Diese fotografische Untersuchungsmethode ermöglicht es, signifikante Elemente zu identifizieren, zu verorten und zu katalogisieren. Die dabei gewonnen Erkenntnisse wurden zunächst im Rahmen des Beteiligungsworkshops am 12.04.22 einem breiten Fachpublikum zur weiteren Beurteilung vorgelegt. Im zweiten Schritt

wurden ausgewählte Bereiche intensiv luftfotografisch untersucht. Dadurch konnte das, für den zukünftigen Gedenkort wichtige, räumliche Areal auf den Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes, das Gebäude selbst sowie den rückwärtig angrenzenden Bahnsteig eingegrenzt werden. Dieses Areal weist einen qualitativ hochwertigen räumlichen Zusammenhang auf und bietet Potential für eine Vielzahl an Nutzungstypologien. Im Zuge der Untersuchungen wurde eine historische Gleisanlage mit Prellbock auf dem Vorplatz des Bahnhofsgebäudes entdeckt und freigelegt sowie als idealer Ort für eine erste architektonische Intervention in Form der Gedenkinstallation identifiziert.



Vorplatz des historischen Bahnhofsgebäudes mit Gedenkinstallation

HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Zur ziel- und bedarfsgerechten Umsetzung des Gedenkortes wird folgender Ablauf empfohlen:

Kurzfristig sind die, bereits für Herbst 2022 geplanten, experimentellen Gedenkveranstaltungen im Jahr 2023 unbedingt fortzusetzen, dazu werden weitere Mittel benötigt. Zielführend wären vier weitere gedenkkulturelle Veranstaltungen (Kostenschätzung je Veranstaltung ca. 3500€)

Mittelfristig ist das, als unmittelbarer Gedenkort definierte, Areal temporär für eine Zwischennutzung vor und während der Sanierungsarbeiten am historischen Bahnhofsgelände zu erschließen. Das dazu vorgeschlagene dreiphasige Erschließungskonzept (Seite 17) ermöglicht prozessbegleitend die versuchsweise Nutzung des Gedenkortes als eine Art "praktische Machbarkeitsstudie", um eine optimale Funktionalität und Akzeptanz nach Fertigstellung sicherzustellen.

Phase I (umgesetzt)
Im ersten Schritt wurde der Vorplatz des historischen Bahnhofsgeländes durch eine temporäre Gedenkinstallation räum-

lich definiert und die Sichtbarkeit des Areals als Gedenkort erhöht. Die Installation ist achssymmetrisch mittig vor dem Bahnhofsgelände platziert. Damit wird ein rechteckiger Platz zwischen Installation und Bahnhofsgelände aufgespannt, der einen Rahmen für Veranstaltungen bietet.

Phase II (in Planung), Kostenschätzung 55.000€)

Zur Ermöglichung von witterungsunabhängigen Gedenkveranstaltungen soll eine temporäre "Haus-in-Haus-Lösung" im Inneren des historischen Bahnhofsgeländes entwickelt und aufgebaut werden. Diese erlaubt die zeitnahe Schaffung von Raum ohne in die historische Bausubstanz einzugreifen. Die Idee kann mit Standard-Gerüstbauteilen umgesetzt und nach Abschluss der Sanierungsarbeiten abgebaut werden. Die beschaffte Ausstattung kann für Gedenkveranstaltungen weiter genutzt werden.

Phase III (in Konzeptionierung, Kostenschätzung 105.000€)

Zur Erschließung des rückseitigen Bahngleises ist ein Aufenthaltsbereich (ca. 100m²) mit Sitz- und Veranstaltungsoptionen als modulares und adaptives System

anzubieten, welches sowohl den Bedarf an Formen des "stillen Gedenkens" als auch an Flächen für Freiluftveranstaltungen deckt. Das vorgeschlagene Konzept knüpft inhaltlich an die bereits bestehende Gedenkinstallation auf dem Vorplatz an und kann nach Abschluss der Sanierung in den dauerhaften Gebrauch überführt und angepasst werden.

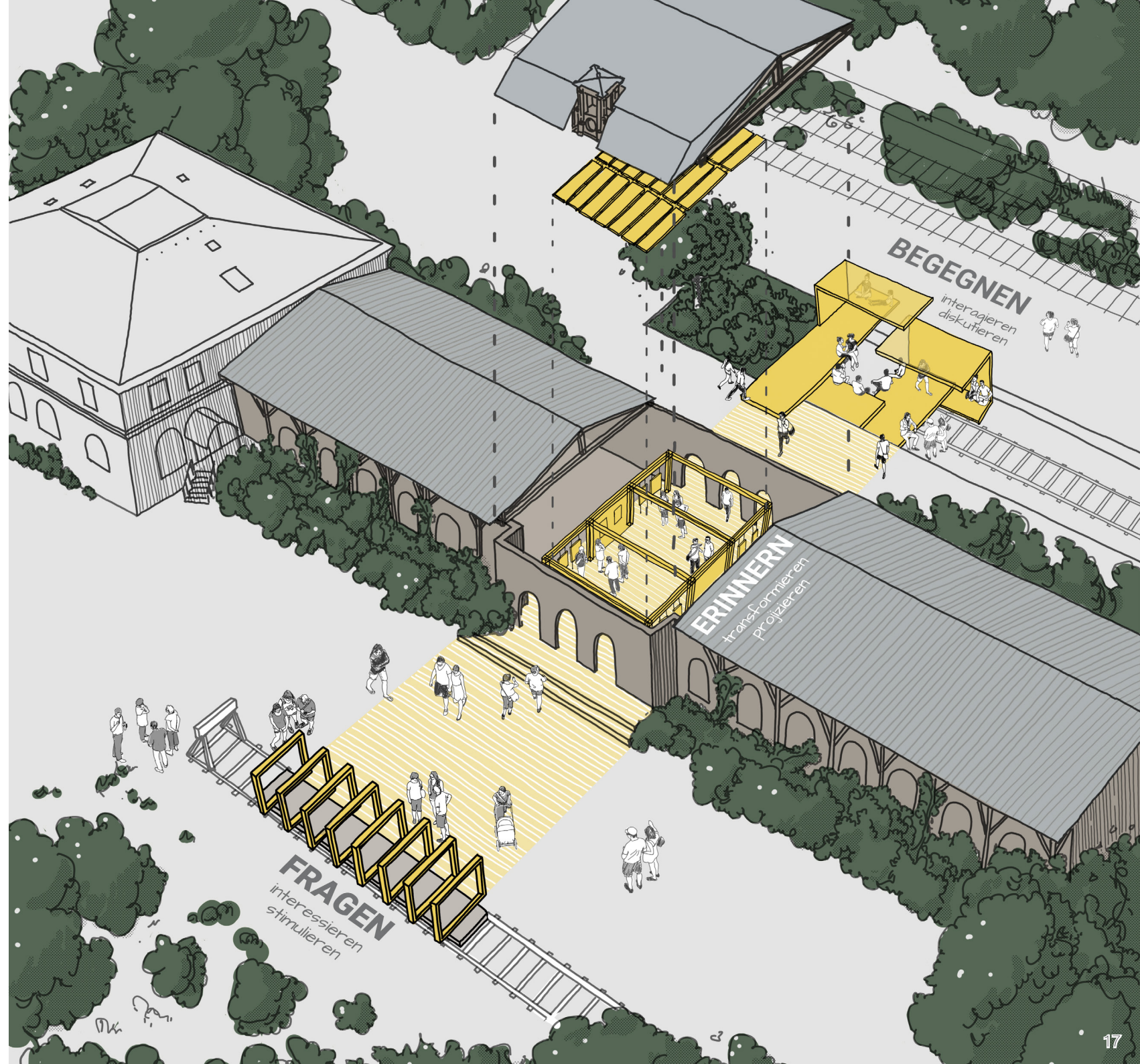
Der tatsächliche Bedarf an einem Raum, der "stillen Gedenken" ermöglicht ist zu klären, dafür sind weitere Bedarfsabfragen notwendig. Die räumliche Verortung eines solchen Raumes ist mittels Erhebungen auf wissenschaftlicher Basis in Form einer Abfrage bei den Opfern/Nachfahren der Deportationen zu definieren. Ziel dieser Untersuchungen ist die Klärung der Notwendigkeit für einen geschützten Ort der Trauer, ebenso wie dessen Dimensionierung und räumliche Qualitäten. Die Kosten für diesen Prozess werden auf ca. 10.000€ geschätzt.

Langfristig wird für den dauerhaften Ausbau des historischen Bahnhofsgeländes als Gedenkort die Durchführung einer Machbarkeitsstudie für die Überprüfung folgender Mischnutzung empfohlen:

Im Gebäude sind drei Themenschwerpunkte zu vereinen. Zum einen der eigentliche Gedenkort zur Durchführung von Gedenkveranstaltungen, andererseits die Projektion von verschiedenen analogen und digitalen Formen zeitgemäßer Gedenkkultur sowie drittens die Ausstellung der ortsbezogenen Industriegeschichte unter kritischer Betrachtung der Verbindung von Deportation und Eisenbahnkultur.

Der Gedenkort ist einer ersten fachlichen Einschätzung nach im Mittelskali des historischen Bahnhofsgeländes mit einer Fläche von ca. 170m² zu verorten. Dabei müssen Raumanforderungen eines Veranstaltungsortes inklusive technischer Infrastruktur für darstellende Kunst, Video, Audio etc. erfüllt werden. Konzepte wie eine mobile Bühne o.ä. wären anzudenken. Die naheliegend scheinende Unterbringung der sanitären Einrichtungen, Lager- und Technikräume in den Seitenflügeln zur geteilten Nutzung ist zu prüfen. Der angrenzende Außenraum aus Vorplatz und rückseitigem Bahnsteig ist in das Raumkonzept, unter Berücksichtigung von Kriterien wie Adressbildung, Nutzbarkeit der Freiflächen und Zonierung in Funktionsbereiche, mit einzubeziehen

Fragen-Erinnern-Begegnen: Ein mögliches Szenario für einen Ort gelebter Erinnerungskultur ebenso wie die Repräsentation jüdischen Lebens inmitten der Dresdner Stadtgemeinschaft. Wir sehen den Alten Leipziger Bahnhof als Chance, in der Stadt Dresden mit einem Leuchtturmprojekt der Erinnerungs- und Begegnungskultur richtungsweisend den aktuellen nationalen Diskurs zu lenken.





Blick auf den Mittelrisalit mit Zugang zum möglichen Veranstaltungsraum

IMPRESSUM



Institut für räumliche Resilienz

Dipl. Ing. Lucas Klinkenbusch
Dipl. Ing. Julia Krafft

E-Mail: contact@i4sr.de
Telefon: +49 176 57857083
www.spatial-resilience.institute

Erscheinung: Dezember 2022



Landeshauptstadt Dresden

Geschäftsbereich Kultur und Tourismus
Zweite Bürgermeisterin Annekatrien Klepsch
Beigeordnete für Kultur und Tourismus
Koordination Paul Elsner

